

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 171.

Neuenbürg, Dienstag den 28. Oktober

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Markt-Verbot.

Der auf den 29. d. Mts. fallende Rindvieh- und Schweinemarkt in Calw ist wegen der sich im Oberamtsbezirk Calw mehr und mehr verbreitenden Maul- und Klauenseuche verboten worden, was hiermit zur Kenntnis der Interessenten gebracht wird.

Den 25. Oktober 1890.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Schwann.

Das Holz, dessen Abfuhrtermin am 1. November zu Ende geht, ist ungesäumt zur Abfuhr zu bringen.

Revier Langenbrand.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 6. November d. J. von vormittags 11 Uhr ab auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Hüttrain und Schleifweg, sowie Scheidholz der Hutten Salmbach und Waldrennach:

278 Nadelholzstämme I.—IV. Kl. mit 202 Fm., 54 dto. V. Kl. mit 5 Fm.,

22 Nadelholzflöße I.—III. Kl. mit 18 Fm.,

350 Hopfenstangen I. Kl., 1080 II. Kl., 460 III. Kl.,

310 Reisstangen I. Kl., 1690 II. Kl., 1790 III. Kl., darunter 930 Floßwied, 1980 IV. Kl., darunter 1370 Floßwied.

5 Rm. buchene Prügel, 2 Rm. Nadelholzroller, 8 Rm. dto. Scheiter, 84 Rm. dto. Prügel, 354 Rm. dto. Anbruch und Nadelreis, unaufbereitet, geschätzt zu 70 Wellen.

Sämtliches Holz ist angerückt mit Ausnahme des Stammholzes der Hutten Salmbach.

Privatnachrichten.

Für einen guterzogenen 15jähr. Sohn, der das Sattlerhandwerk zu erlernen willens ist, wird ein

Lehrmeister

gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten-, und Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: M 65 222 338, darunter außer den Prämienreserven noch über M 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38 624 Policen über M 43 793 246 versichertes Kapital und M 1 497 990 versicherte Rente.

Niedere Prämienätze.

Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuss schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt	20	25	30	35 Jahre
Jahresprämie für je M 1000 Versch.-Summe	M 17.50.	19.60.	22.60.	26.60
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch	„ 12.60.	14.11.	16.27.	19.15

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen. Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M 200 ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Neuenbürg: bei Carl Buxenstein,

in Wildbad: Hr. Wildbrett, Buchdruckereibesitzer.

Herrenalb.

In der Hafner'schen Pflegschaft liegen

800 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger: Gemeinderat Kübler.

Neuenbürg.

Ein fleißiges pünktliches

Mädchen

wird auf Martini gesucht von Frau Ottilie Trillhaas.

Calmbach.

Ein fleißiges ehrliches

Mädchen

sucht zu sofortigem Eintritt Volle zum Bären.

Neuenbürg.

Traubenzucker

beste Qualität empfiehlt

Theodor Weich.

Der 1891er Schwabenkalender

Preis 25 Pfg.

bekannt durch gute Erzählungen, schöne Bilder, Lustiges aller Art etc. ist erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei allen Kalenderverkäufern zu haben.

Schwann.

Apfel- und Birnbäume

in vorzüglicher Qualität per Stück 1 M bis 1 M 30 S, 10 St. 9—12 M, 100 St. 90—100 M empfiehlt von jetzt ab Ph. Gentner, Baumschule.

Schreib- und Copiertinten

in verschied. bewährten Sorten,

Sectographentinte,

rote, blaue und grüne Tinten,

Stempelfarben,

Bureauleim u. Gummi arabicum

etc. etc.

empfehlen

E. Meich.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Okt. Wie am Nationalfesttag von Sedan fanden am Samstag vormittag in den Schulen an Stelle des Unterrichts Ansprachen der H. H. Lehrer an die Schüler statt, in welchen die Bedeutung des gefeierten neunzigjährigen Generalfeldmarschalls Moltke für das deutsche Reich zu lebendigem Ausdruck gebracht wurde.

Neuenbürg, 27. Okt. (Korresp.) Die gestern abend von den Vereinen Liederfranz und Schützenverein bei Essig veranstaltete Moltke-Feier gelang vortrefflich und gestaltete sich für die zahlreich erschienenen Teilnehmer zu einem patriotischen Festtag mit wärmster Empfindung. Nach einem Begrüßungslied des Liederfranzes schilderte der Vorstand desselben, Chrn. Meeh, in warmen, zündenden Worten die Bedeutung des greisen Feldmarschalls für unser deutsches Volk und Land und brachte den Wortlaut der Adresse der deutschen Städte an den gefeierten Heerführer sowie eine gedrängte Zusammenstellung der Urteile aus den Festartikeln, welche verschiedene Zeitungen, (worunter auch das Militärwochenblatt), zum 90. Geburtstag Moltkes gebracht haben. Redner schloß in einem mit allseitiger Begeisterung ausgebrachten Hoch auf den genialen Schlachtenlenker, den Mitbegründer der deutschen Reichseinheit, dem alle Herzen dankbar entgegenjubeln. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang der „Wacht am Rhein“ gedachte Sensenschmied Kade in Dankbarkeit des hochseligen Kaisers Wilhelm I., der den großen Geist erkannt und Moltke an den richtigen Platz gestellt habe, und brachte ein Hoch aus auf Kaiser Wilhelm II., welcher die großen Verdienste des greisen Helden, der dem Großvater und Vater treu gedient habe, voll und ganz würdige und ihm deshalb diesen Ehrentag in ganz Deutschland bereitet habe. Hierauf erzählte Schullehrer Braun in freier Rede den ganzen Lebenslauf des Strategen, streute interessante Episoden aus dem thatenreichen Leben ein und brachte seine Geburtstagswünsche in selbstverfaßten, wohl gelungenen Versen zum Ausdruck, wofür der gute Redner stürmischen Beifall erntete. Patriotische Lieder des Liederfranzes und allgemein gesungene Vaterlandslieder trugen das ihrige zur Erhöhung der Feststimmung bei. Auch des engeren Vaterlandes wurde in Wort und Lied gedacht. Herr Fabrikant Schmidt dankte zum Schluß den beiden Vereinen für die Veranstaltung dieser erhebenden Feier und brachte in weiteren warm empfundenen Worten den Wunsch zum Ausdruck, es möge dem deutschen Reiche nie an solch' hervorragenden Männern wie Jubilar Moltke fehlen. — Das Wirtschaftslokal war geschmückt durch das lebensgroße Brustbild Moltkes, versehen mit seinem Wahlspruch: „Erst wagen, dann wagen!“

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 25. Okt. Zu Moltkes 90. Geburtstag sind bereits zahlreiche Spenden und Adressen eingetroffen, mit deren Ordnung man im Konferenzsaale beschäftigt

ist. Unter den aufgestellten prachtvollen Meißener Porzellanvasen des Königs von Sachsen befindet sich eine großartige Blumendekoration Bremens und eine Bierspende mit Flaschen und Gläsern aus München und unter den Adressen solche aus dem ständigen Wahlkreis Moltkes Memel-Heidelberg. Die Gänge der Treppen sind mit Blattgruppen und Blumen reich geschmückt.

Berlin, 25. Okt. (Samstag abend.) Bei hellem kaltem Herbstabend findet der größte und glänzendste Fackelzug statt, den je Berlin gesehen. Die ganze Stadt ist auf der Wanderung der Straße nach Unter den Linden, der alten Via Triumphalis. Hunderttausende von Menschen in unzähligen, doch wohlgeordneten Reihen bilden Spalier. Die Zugangsstraßen sind gesperrt. Die Geschäfte und Wohnungen sind hell erleuchtet und prangen im Flaggenschmuck und Guirlanden. Händler bieten Festzeitungen, Bildnisse und Medaillen des Gefeierten feil. Die Rampe des Generalstabsgebäudes, wo er wohnt, verwandelt sich in ein hohes prächtiges, pflanzengeziertes Lustzelt, in welchem Moltke die Huldigung entgegennimmt. Ruhe und erwartungsvolle Spannung herrscht. Der mächtige Zug entwickelt sich vom Opernplatz aus und passiert zuerst das kaiserliche Palais, wo Kaiser Wilhelm mit der königlichen Familie harret. Der Fackelträger sind über 30 000. Sämtliche Studienanstalten, Bürger aller Wahlvereine, Handwerker, Industrie, Innungen, Kriegervereine, Sängerbunde, Radfahrer, Turner mit Fahnen und Emblemen der Thätigkeit. Dazwischen Militärmusik sowie Rotten von Trommlern und Pfeifern. Verschiedene Gruppen stimmten Nationallieder an, welche die Zuschauermenge weiter singt. Hochrufe und Beifallsklatschen ertönen, endlich bricht helle Begeisterung und lärmende Lust aus, zumal bei den im Zug humoristisch arrangierten Wagen. Endlose Bravos erschallen bei dem Wagen der Siegesgöttin und der Kriegskunst sowie beim Nahen des historischen Zuges, der die Entwicklung des Militärs von den alten germanischen Streichern bis auf unsere Grenadiere darstellt. Die Siegessäule mit der Viktoria erstrahlt auf mächtiger Höhe plötzlich von elektrischem Licht, unter unbeschreiblichem Jubel. Auf dem Königsplatze ist ein flammendes Meer, woraus ein plötzlich sich erhebender Wind imposante Feuergarben aufjagt. Die Germania spricht indessen den Feldmarschall mit Wildenbruchschen Versen an, und Moltke antwortete tieferregte Worte des Dankes über die beispiellose Huldigung.

Berlin, 23. Okt. Der Reichsanzeiger schreibt, nach der Statistik im Reichsgesundheitsamt für das zweite Vierteljahr 1890 habe die Maul- und Klauenseuche weiter zugenommen. Die größte räumliche Verbreitung erlangte die Seuche in den Regierungsbezirken Breslau, Posen, Liegnitz, Arnswald und im württ. Schwarzwaldkreis.

Berlin, 25. Okt. In der gestrigen sozialdemokratischen Versammlung im böhmischen Brauhaus kam es wieder zu sehr lebhaften und scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Opposition und den Anhängern der Fraktion. Tischler Berndt,

Delegierter zum Kongress, erhielt nur mit knapper Not, obgleich Singer vorher die Fraktion verteidigt hatte, ein Vertrauensvotum. Schließlich einigte man sich zu einer Resolution des Inhalts, alle Streitigkeiten beiseite zu lassen und nur dafür zu agitieren, daß das Banner der Sozialdemokratie in immer weitere Kreise getragen werde. Der Friede, künstlich hergestellt, wird wohl nicht lange halten, denn die Stimmung der Opposition gegen Bebel, Liebknecht, Singer u. s. w. ist noch immer sehr gereizt.

Karlsruhe, 25. Okt. Prinz Max von Baden, dessen Verlobung mit einer Base der Kaiserin gemeldet wird, steht gegenwärtig erst in seinem 23. Lebensjahre. Er ist der einzige Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden, des Bruders unseres Großherzogs und zweitgeborenen Sohnes des Großherzogs Leopold. Die Schwester des Prinzen, Prinzessin Mary von Baden, hat sich vor zwei Jahren mit dem Erbprinzen von Anhalt vermählt. Prinz Max ist nach seinem Vater zur Erbfolge in Baden berufen, wenn die Ehe unseres Großherzogs kinderlos bzw. ohne männliche Nachkommen bleiben sollte.

Karlsruhe, 24. Okt. Die Dampfstraßenbahn fährt jetzt teilweise schon mit den neuen rauchverzehrenden Maschinen; immerhin eine Herzenserleichterung für die von dem neuen Verkehrsmittel wenig erbauten Bewohner der schönen Kriegsstraße. — Heute früh fiel hier der erste Schnee; seine Existenzfähigkeit war indes nur von sehr kurzer Dauer. — Der heurige „Neue“ sängt an, schon allerlei Unheil zu stiften. Er ist in einzelnen Wirtschaften ziemlich billig, bis zu 12 Pfennig herab für das Viertelliter. Zum Trinken nach der Stunde, wie bei Vollherbst, ist es indes noch nicht gekommen, obwohl einzelne Landesgegenden sich dieses außerordentlichen Ertragnisses rühmen können.

Baden-Baden, 24. Okt. Es dürfte interessieren, zu erfahren, daß in unserer Stadt eine Altersgenossin Moltkes lebt: Frau Karoline Wittmer. Die geistig und körperlich rüstige Greisin wurde am 14. Juli 1800 geboren, als Tochter eines verdienten badischen Offiziers. Seit dem Jahre 1833, also seit 57 Jahren, lebt Frau Wittmer im Witwenstande ununterbrochen in unserer Stadt. Die Neunzigjährige weiß noch recht anschaulich zu erzählen, wie sie Napoleon I. im Schlosse zu Ettlingen gesehen, und auch die späteren Ereignisse leben noch in ihrer Erinnerung.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. Der König hat dem General von Alvensleben, welcher durch Kaiserl. Kabinetsordre vom 21. d. M. von dem Kommando des Württembergischen Armeekorps enthoben und unter Anweisung des Sitzes in Berlin zu den Offizieren von der Armee versetzt worden ist, mittelst eines huldvollen Handschreibens das Großkreuz des Württembergischen Militär-Verdienstordens verliehen. General Woelckern ist mit der Führung des Armeekorps betraut worden und in der vergangenen Nacht zur Feier des Gurtstages des Grafen Moltke nach Berlin abgereist.



Von den Börsen.

Das in der ersten Hälfte des laufenden Monats trotz der matten Haltung noch recht lebhaftes Geschäft hat in dieser Woche erheblich nachgelassen, so daß sich zeitweise drückende Geschäftsstille einstellte. Die Börse entwickelte so geringe Aufnahmefähigkeit, daß das von Seiten der Contremine dem Markt zuströmende Material nicht bewältigt werden konnte und selbst marktgängige Papiere in größeren Posten nicht anzubringen waren. Diese Geschäftsunlust wurde besonders an der Berliner Börse stark empfunden, während Süddeutschland eher Neigung zu Thätigkeit zeigte, welche indessen gegen die von den übrigen Plätzen ausgehende Mattigkeit nicht aufkommen konnte. Ein Hauptgrund der letzteren während der vorhergegangenen Wochen, nämlich die Geldknappheit, ist in dieser Woche wieder gemildert worden, indem der Diskonto um etwa 1/2 % abgenommen hat und der Reichsbank bedeutende Summen zugestossen sind, doch kam diese Besserung nur dürftig zur Geltung, wie auch sonstige günstige Umstände wenig beachtet wurden, da die Börse gegenwärtig nur für die Schattenseiten ein Auge hat. Zur Verstärkung der Unlust hat auch der heftige Rückgang der russischen Valuta wesentlich beigetragen; dieselbe sank auf 45, wodurch in erster Linie russische Staatspapiere und im Zusammenhang damit der Rentenmarkt gedrückt wurden. Doch konnten sich die übrigen ausländischen Fonds im weiteren Verlauf wieder etwas erholen, wie auch Deckungskäufe der Contremine im allgemeinen eine mäßige Befestigung veranlaßten. Kreditaktien, Diskonto-Kommandit, Darmstädter und die meisten anderen Bankaktien büßten einige Prozente ein; stärker wurden Bahnaktien mitgenommen; die leitenden österreichischen Sorten verloren 3—5 fl., schweizerische 2—3 % u. Montanaktien wurden von Paris aus stark gedrückt und gaben durchschnittlich 5 bis 15 % nach. Am letzten Tag der Berichtswoche trat in Berlin noch eine scharfe Verflauung ein, hauptsächlich hervorgeufen durch den bedeutenden Coursrückgang der indischen Rupieen an der Londoner Börse. Eine vorerst nicht recht glaubhafte Meldung, daß die amerikanische Mac Kinley-Bill wegen eines Formfehlers ungültig sei, würde im Falle der Bewahrung an den europäischen Börsen eine vorübergehende Besserung hervorrufen.

A u s l a n d.

Die französischen Minister und Deputierten zerbrechen sich bis jetzt noch vergeblich die Köpfe, wie sie ohne eine neue Anleihe das Defizit in der französischen Staats-Kasse beseitigen können. Die einen wollen die fehlenden 12 Millionen durch eine Extrasteuer auf Pillen und andere pharmazeutische Präparate, welche vornehmlich zur Heilung unsittlicher Krankheiten in Frankreich massenhaft gekauft werden, aufbringen, die andere durch eine Steuer, welche extra den verhassten Fremden auferlegt werden soll. Eine Fremdensteuer würde aber am schwersten die in Frankreich lebenden Russen und Engländer treffen und wird also der ersteren wegen schwerlich Annahme finden.

Wieder andere Deputierte machen es sich bequem und fordern immer wieder die Regierung zu neuen Vorschlägen auf, während diese doch keine solche zu machen weiß. Daran denkt in Frankreich kein Mensch, an den riesigen Ausgaben für Heer und Flotte zu sparen. Wahrscheinlich wird der Finanzminister Rouvier zum Rücktritt gezwungen werden, weil er keine neuen Steuerquellen entdecken kann, welche auf eine Mehrheit in der Deputiertenkammer rechnen könnte.

Paris, 25. Okt. Von den 25 000 auf die Fragen der Kommission für Regelung der Arbeitsverhältnisse eingegangenen Antworten sprechen sich 4500 für einen Arbeitstag von 8 Stunden aus, 5000 sind jeder staatlichen Regelung abgeneigt, 10 000 befürworten einen längeren Arbeitstag von 9, 10, 11 und 12 Stunden.

Aus Rußland, 21. Okt. Der Winter kommt mit Macht. Dem Lemberger „Przeglon“ wird aus Petersburg berichtet, daß im Innern Rußlands seit einigen Tagen so starke Fröste herrschen, daß namentlich in Tambow und Kozlow mehrere Leute den Tod infolge Erfrierens erlitten haben. Da die Felder noch nicht mit Schnee bedeckt sind, befürchtet man eine Beschädigung der Wintersaaten.

Mac Kinley-Bill. Auf eine bisher noch nicht beachtete Bestimmung dieses Gesetzes, welche geeignet ist, in das Ausfuhrgeschäft nach den vereinigten Staaten Nordamerikas große Unsicherheit zu bringen und namentlich die Länder mit Silberwährung, wie Oesterreich, schwer schädigen wird, macht die New-Yorker Staatszeitung aufmerksam. In der Bill befindet sich nämlich ein Paragraph, welcher es dem Schatzamts-Sekretär zur Pflicht macht, den Werth ausländischer Geldsorten nach amerikanischem Gelde in Zukunft vierteljährlich berechnen zu lassen. Bisher geschah das nur einmal im Jahre, am 1. Januar, und der festgesetzte Kurs war dann bei Berechnung auswärtiger Facturen für das ganze Jahr maßgebend. Diese Bequemlichkeit für Importeure hört nun auf; sie können nunmehr bei ihren Berechnungen den genauen Betrag des Zollzuschlages höchstens auf ein Vierteljahr im voraus in Anschlag bringen und sind überhaupt dem Wechsel der Kurse von ausländischem Geld in viermal höherem Grade wie bisher unterworfen, was insbesondere im Angesicht der schwankenden Silberpreise von äußerster störender Einwirkung auf das Geschäft sein wird. Bis zum Tage des Inlebensretens der Mac Kinley-Bill galt die am 1. Januar 1890 bekanntgegebene Umrechnung der ausländischen Silbermünzen, begründet auf einen Silberpreis von 44 Pence; heute ist der Silberpreis um etwa 10 % höher, wodurch die Zollsätze für die Silberwährungsländer auch um 10 % erhöht werden.

London, 25. Okt. Die Frage, ob das Mac Kinley-Gesetz durch Auslassung des § 30 seine Gesetzeskraft verloren, wird von den amerikanischen Zeitungen und Rechtsgelehrten eifrig erörtert. Je nach dem Parteistandpunkte bejahen die Demokraten und verneinen die Republikaner die Gesetzeskraft, während der Schatzsekretär darauf besteht, den Tarif zu handhaben, wie er ihn vorgefunden. Die

Einfuhrhäuser zahlen Zollgebühren unter Vorbehalt.

London, 25. Okt. Sach der Aufschlicher geht wieder um. Eine 32jähr. Strahendirne wurde in vergangener Nacht in Hampstead bei London mit vom Rumpfe gänzlich getrenntem Kopfe und in fürchterlicher Verstümmelung gefunden. Die Polizei hat keinerlei Anhalt für die Aufindung des Mörders.

Miszellen.

Abnungen.

Kriminal-Novelle von Gerhard v. Arnim.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Wenige Minuten später wurde Brodert an den Händen gefesselt, in's Untersuchungs-zimmer geführt.

Nachdem er der Handschellen entledigt war, wandte sich der Richter an den Detektiven mit der Frage: „Kennen Sie diesen Mann?“

„Yes Sir.“

„Und wie heißt derselbe?“

„Wenn ich mich recht erinnere, Brodert oder Brodert. Sie haben vor etwa 8 Jahren in der Dampfmühle von Walter und Dettiger in New-York gearbeitet?“

Auf Broderts bleichem Gesicht, dem man die Wirkungen der Untersuchungshaft deutlich ansehen konnte, machte sich eine freudige Erregung bemerkbar.

„Sie kennen mich von New-York her,“ rief er aus, „nun, so werden Sie mir auch vielleicht bezeugen können, daß ich niemals ein Verbrechen in Amerika begangen habe und daß ich niemals dort verheiratet gewesen.“

„Ja, das ist wahr. Sie waren ein so ordentlicher Kerl, wie wenige sich in meinem damaligen Polizeirevier befanden. Und daß Sie in New-York nicht verheiratet waren, darauf möchte ich heute einen Eid leisten, denn bis zu Ihrer Abreise schloßen Sie mit vier Kameraden, darunter dem roten Patrik, auf den ich damals ein recht wachsameres Auge haben mußte, in einem Zimmer beisammen.“

Die Worte des Fremden machten nicht weniger auf den Untersuchungsrichter wie auf den Gefangenen einen außerordentlichen Eindruck. Mit größter Anstrengung suchte der letztere seine ihn überwältigenden Empfindungen niederzukämpfen, es war vergeblich. Diese plötzliche und unverhoffte Aenderung in seinem Schicksal wirkte zu erschütternd auf den starken Mann. Mit beiden Händen bedeckte er sich die Augen und brach in krampfhaftes Weinen aus.

Selbst der Untersuchungsrichter war gerührt bei diesem Anblicke. „Beruhigen Sie sich, Brodert,“ sprach er mit freundlicher Teilnahme, „auch mir ist es lieb, daß die Sache in einer für Sie so günstigen Weise sich entwickelt. Bleiben Sie im Nebenzimmer, bis die Zeugen aus Ihrem Heimatsorte eintreffen. Ich hoffe heute noch in Bezug auf Ihre Freilassung eine vorläufige Entscheidung wenigstens treffen zu können.“

Nachdem Brodert hinausgeführt war, sagte der Detektive, indem es fast lästisch über sein hartes Gesicht zuckte: „Also den haben Sie wegen des feigen Mordes verhaftet?“



„Wie Sie eben gehört haben, Herr Willens.“

„Um, hm; na, ich wollte mich dafür verbürgen, daß derselbe unschuldig ist. Das wüßte ich, wenn ich nicht zufälliger Weise den Mann von früher her so gründlich kennen würde.“

Herr von Dernburg vermochte seine Verlegenheit nicht ganz zu bemeistern. „Die Verdachtsmomente gegen ihn waren zu gravierend,“ bemerkte er entschuldigend, „aber apropos, wie haben Sie es eigentlich möglich gemacht, heute schon hier einzutreffen, während ich erst vor 10 oder 8 Tagen die Depesche aus New-York erhalten habe?“

Herr Willens lächelte überlegen. „Ja, Herr, bei uns ist man schneller bei der Hand als in Europa. Es ist jetzt gerade 10 Tage her, daß die Anfrage des deutschen diplomatischen Vertreters bei unserer Polizei einlief. Mir wurde daselbe behufs Angabe des Signalements vorgezeigt, gleichzeitig aber erhielt ich auch schon den Befehl, mich reisefertig zu machen. An demselben Abende schiffte ich mich an Bord eines englischen Dampfers ein, nach acht Tagen landete ich in England, gestern Abend in Antwerpen und traf heute Morgen mit dem Schnellzuge hier ein. Da Heidger des Mordes verdächtig ist, so meinte mein Chef, es sei keine Minute zu verlieren, wenn wir ihn erwischen und ihn, sofern er auch von dem Morde freigesprochen würde, so doch wegen der Einbrüche für längere Zeit unschädlich machen wollten. Sicher kann er auch das viele gestohlene Geld noch nicht gänzlich durchgebracht haben, denn er ist ein schlauer Kerl, der sich mit demselben ein behagliches Leben zu schaffen gedacht haben wird. Doch ich sitze hier wie auf einer heißen Kohle; wann reisen wir?“

„Heute noch. Ich möchte nur die Zeugen aus Grummersdorf vorher vernehmen, um den Gefangenen eventuell sofort in Freiheit setzen zu können. Herr Wagner,“ rief er dann laut in's Nebenzimmer, „wir reisen heute nach Wendenheim, mit dem um 4 Uhr von hier abgehenden Zuge. Sorgen Sie also, daß Sie alsdann am Bahnhofe sich einfinden. Sind die Zeugen aus Grummersdorf noch nicht da?“

„Zunächst, Herr Rat, und auch einer der Sachverständigen, der Herr Lehrer Körner wartet schon eine ganze Weile darauf, Sie sprechen zu können.“

„Ah, das kommt mir sehr erwünscht; lassen Sie den Herrn eintreten, Herr Wagner. Bitte, bleiben Sie noch ein wenig, Herr Willens, was der jetzt erscheinende Herr mir mitzuteilen hat, betrifft den Mord der Pauline Koch, also auch unsern gemeinschaftlichen Freund Karl Heidger.“

Der Gymnasiallehrer Körner, ein alter würdiger Herr mit schneeweißen Haaren, der von dem Untersuchungsrichter mit großer Höflichkeit empfangen wurde, ließ sich auf dem angebotenen Stuhle nieder und kam alsdann ohne Umschweife zur Sache. Die drei Sachverständigen, deren ausführlich motiviertes Gutachten er dem Berichte überreichte, waren einstimmig der Ansicht, daß der Untersuchungsgefangene

Johann Brodert den verhängnisvollen Zettel nicht könne geschrieben haben.

Tag schon in dieser Erklärung ein vollwichtiges Moment für die Schuldlosigkeit Broderts, so wurde die letztere noch mehr bekräftigt durch die Aussagen der Zeugen aus Grummersdorf, welche den Verhafteten als ihren stets allgemein gehaltenen Landsmann bestimmt wiedererkannten.

(Fortsetzung folgt.)

Spa, 14. Okt. Ein launiger Auftritt ereignete sich dieser Tage am hiesigen Bahnhof, als die Königin von Belgien im Begriffe stand, unseren Badeort zu verlassen. Die ganze offizielle Vertretung Spas hatte sich an der Station eingefunden, um durch Blumensträuße, Reden u. s. w. das Bedauern über das Scheiden der Regentin kundzutun. Die Königin war bereits in den Sonderwagen eingestiegen und vor ihnen standen auf dem Bahnsteig entblühten Hauptes die städtischen Behörden und harrten des Augenblicks der Abfahrt. Pötzlich rief die Fürstin aus dem Wagen: „Bedecken Sie sich doch, meine Herren, sonst könnten Sie sich als Andenken an mich einen Schnupfen holen.“ Zögernd folgten die Herren der Aufforderung, nur der Bürgermeister ließ seinen würdigen Scheitel unbedeckt, und als dies die übrigen merkten, ließen auch sie ihre Hüte verstoßen wieder vom Haupte verschwinden. „Sehen Sie doch ihren Hut auf, Herr Bürgermeister,“ meinte die Königin lachend. Aber der Angesprochene ließ es bei einer tiefen Verbeugung bewenden. „Nun denn,“ fuhr die Fürstin zu einem dastehenden Arzte aus Spa gewandt fort, „dann fordern Sie den Herrn im Namen Ihrer Fakultät auf, meinem Wunsch zu entsprechen.“ Aber vergebens blickte der Jünger Askulaps stehend zu dem Bürgermeister hinüber. Letzterer war nicht in der Lage, dem Befehle zu gehorchen, weil er — keine Kopfbedeckung mitgebracht hatte.

Das kleine Haus Peters des Großen in Zaandam, in welchem der Zar 1897 gelebt hat, soll in der nächsten Zeit gründlich wieder in Stand gesetzt werden. Auf Ansuchen der russischen Regierung ist der Architekt A. Salm mit der Ausführung der erforderlichen Arbeiten beauftragt worden, die im Großen und Ganzen auf die Herstellung des alten Zustandes gerichtet sind. Die damalige Wohnung des Zaren beschränkte sich auf 2 Kammern einer ziemlich roh gezimmerten Hütte, die nur geringe Verwandtschaft mit den älteren Häusern von Zaandam zeigt, die doch hier und da an der Fensterumrahmung oder dem Thürholm die Spuren gefälligen Schnitzwerks zeigen. Der Wert des betreffenden Häuschens ist lediglich ein geschichtlicher.

Einen Begriff von der Reichhaltigkeit der Haremsdamen gibt der jüngste Bericht der französischen Handelskammern. Laut demselben hat Frankreich allein im verfloffenen Jahre für 1 600 000 M Süßigkeiten nach Egypten und der Türkei ausgeführt. Fondants, Pralinen und über-

zuckerte Kastanien bildeten die Hauptartikel und alle diese Unmengen Zuckerzeug wurden in den Harems verzehrt.

„Neu-Jerusalem!“ — postamtlich anerkannt. Eine in Konstanz unterm 27. vor. Mts. an einen Herrn in „Neu-Jerusalem am Main“ adressierte Korrespondenzkarte kam mit dem vom Postbeamten mit Blaustift versehenen Vermerk: wohl Frankfurt am Main — richtig an ihre Adresse.

Gedankensplitter.

Wie groß kommt uns ein Ziel vor, bevor wir es erringen; wie klein, nachdem wir es erreicht haben!

Es ist leichter, tausend Frauen den Kopf zu verdrehen, als einer einzigen denselben zurecht zu setzen.

Das Glück Anderer ist das einzige, an das man glaubt.

Trost thut dem schwer geprüften Herzen wohl, guter Rat giebt ihm neue Hoffnung; die That aber giebt beides: Trost und Rat.

Jeder neue Mensch lehrt dich eine neue Seite deines Wesens kennen.

Die Undankbarkeiten sind es, die am lautesten über Undank schreien.

Auflösung der Aritmogriphs in Nr. 169.

Arago. — El Ole. — Telegramm. — Komma. — Keller und Kammer. — Karmorra. — Karmel. — Marmor von Kararra. — Graf Moltke.

Richtige Lösungen haben übergeben: Karl Mahler, Wilh. Köck, Karl Meisel, Ernst Gottschall in Neuenbürg und Paul Braun in Höfen.

Citaten-Rätsel.

Aus den nachfolgenden Sprüchworten soll durch Auslösen je eines Wortes ein anderes Sprüchwort gebildet werden:

1. Die Jahre lehren mehr als Bücher.
2. Viel Säckle bringen dem Esel Tod.
3. Wo wenig Verstand, ist viel Glück.
4. Man verändert sich, aber verbessert sich selten.
5. Kleine Mäuse haben auch Ohren.
6. Hunger macht graue Erbsen süß.
7. Kurze Haare sind bald gebürstet.

Welpreiszettel v. 25. Okt.

Fellbach. Lese durch die ungünstige Witterung unterbrochen, wird aber bis 27. beendet werden, Qualität gut. Mittelgewächs 40 und 37 M pr. Stk. Käufer erwünscht. — Stadt Heilbronn. Gestern und heute Morgen wurden Weißweine zu 125 M der Eimer, Rotweine zu 150 — 160 M verkauft, Lese von Trollinger hat begonnen, es können nun alle Weine gesaft werden. — Ingelfingen a. N. Noch ziemlich viel Vorrat, Preis 68 — 80 M für 3 Stk. Gew. 65 — 78 Gr Käufer erwünscht. Asperg. Lese wird heute beendet, 1 Kauf zu 130 M Käufer freundlich eingeladen. — Doheneck. Lese beendet, noch kein Kauf, einiges verstellt, Käufer sind freundlich eingeladen. — Weilstein. Lese hat begonnen, 2 Käufe zu 120 M, einiges verstellt, Schätzung wird nicht erreicht. — Kleinbottwar. Lese beinahe beendet, Qualität gut, entschieden besser als im Vorjahr, noch kein fester Kauf, bis jetzt nur wenig verstellt, Käufer erwünscht. — Neuffen. Lese nahezu beendet, Gewicht 70 — 75 Gr, auf Mittelschlag mehreres verstellt, noch kein Kauf. — Strümpfelbach i. N. Lese in vollem Gang, mehreres verstellt, noch kein fester Kauf, Käufer freundlich eingeladen. — Eberstadt. Käufe für gemischtes Gewächs gestern zu 110 M, heute mehrere zu 100 M für 3 Stk., noch viele gute Reste feil, Käufer erwünscht.

